

Nur rätselhafte Umriss ...

Sr. Doris aus Mallersdorf

Am Donnerstagabend war die Ordensschwester und Braumeisterin Doris Engelhardt bei „Ringlstetter“. Ein erfrischendes und ermutigendes Bild von Kirche! Auch wenn man vielleicht die Frage stellen könnte, was denn damals der Grund dafür war, dass so viele junge Frauen in einen Orden gegangen sind – und so viele Männer Ordens- oder Weltpriester geworden sind ... Auf die Frage, ob sie sich auch angesichts der Zeitgeschehnisse überlegt, ob sie bleibt oder geht, antwortet sie – wie aus der Pistole geschossen: „Nein, denn wer ist denn Kirche? Ich bin's und Du bist es – und Du auch!“ Sehr natürlich und gewinnend.

Das wünschte ich mir für mich auch, denn es macht grade schon etwas mürbe, nur das Wechselspiel von Skandalmeldungen und Kirchenaustrittswellen verfolgen zu können. Auch die Titelgeschichte der Zeit fragt: Jetzt austreten? Ich war bei einer Fortbildung über Scham – und es dauerte nicht lange, bis ich gefragt wurde, wie denn das so sei mit den Domspatzen und Regensburg – da war das Thema Scham schnell sehr aktuell! Diese Woche war ich selbst Dozent bei einem Kurs an der Uni, bei dem es zwar sehr freundlich zuging, aber die Skepsis gegenüber gleich zwei Pfarrern als Unterrichtenden war doch deutlich zu spüren.

Mein Erkennen ist Stückwerk (1 Kor 13,12)

Die heutigen Texte verharmlosen das Leben in der Nähe Gottes nicht! Da geht es um das Thema „Prophetenschicksal“: einerseits bei Jeremia, der sich zu jung fühlt und beinahe schon „überwältigt“ wird von Gott, um seinen Dienst anzutreten. Dann wird ihm auch noch gesagt: „*Mögen sie dich bekämpfen, sie werden dich nicht bezwingen, denn ich bin mit dir ...*“ (Jer 1,19) Schöne Aussichten! Andererseits ist da Jesus, der eigentlich letzte Woche noch viel Beifall für seine erste öffentliche Ansprache bekommen hat – ein paar Verse später trachtet man ihm bereits nach dem Leben! Da passt Paulus gut dazu, der sinngemäß sagt: Ich begreif das alles nicht! Oder so: „*Jetzt schauen wir in einen Spiegel / und sehen nur rätselhafte Umriss.*“ (1 Kor 13,12) Und: „*Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk!*“ Der Weg mit Jesus bzw. mit Gott ist nicht der angenehmere, und das Fragen nach Gott und der richtigen Richtung wird nicht ausbleiben. Beeindruckend sind dennoch immer noch Menschen, die sich auf diesen Weg begeben und ihn einigermaßen glaubwürdig zu gehen versuchen.

„Berufung“ – ein zweischneidiges Schwert!

Denn wir schauen trotz alledem auf Menschen, die in dramatischen Zeiten Mut haben, aufrecht zu sein und Schwierigkeiten in Kauf zu nehmen. Man kann dafür immer noch das Wort „Berufung“ verwenden und seinen Inhalt vielleicht heute sogar wieder neu verstehen

- Ich finde es beachtlich, wenn Menschen sich ihrer Verantwortung gegenüber zugefügtem Unrecht und Leid stellen, da gehört Mut dazu, aber so werden die rätselhaften Umrisse wenigstens ein bisschen klarer.
- Ich finde es beachtlich, wenn sich diese Woche 100 Personen in der Sendung „Wie Gott sie schuf“ zu Ihrem richtigen Leben bekannt haben.
- Ich finde es beachtlich, wenn Bischöfe (z.B. Bischof Dieser in der genannten Sendung) nach und nach beginnen, das Wort „Ich bitte um Entschuldigung“ über die Lippen bringen und wenigstens laut über Veränderungen nachdenken!
- Es geht aber auch um jeden einzelnen, egal an welchem Platz: jede/r kann in der Schule, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz für Menschen eintreten, die sich selber nicht wehren können, die ausgegrenzt werden, auf die andere mit dem Finger zeigen.

Raum der Würde für Menschen schaffen

Bei meiner Fortbildung über „Scham“ habe ich gelernt, dass Scham zum Leben gehört, eine wichtige Warnfunktion für Baustellen, die zu bearbeiten sind. Ich denke mir, diese Scham auch für unsere Kirche gehört dazu. Sie ist die Hüterin der Würde! Und überall, wo Menschen beschämt werden oder sich schämen, hilft es, einen Raum der Würde zu schaffen: Durch Geltenlassen, Akzeptanz, Anerkennung von zugefügtem Leid; letztlich durch das Verhalten Jesu, der die Honoratioren nicht selten hat stehen lassen, um sich denen zuzuwenden, die sich ausgegrenzt fühlten.

Propheten, das sind zu allen Zeiten Menschen gewesen und sind es bis heute, die den Blick nicht nur auf Gott, sondern auch auf den Menschen richten, Menschenwürde leben. Schwester Doris verkörpert das für mich. Bischof Dieser von Aachen z.B. auch. Es gibt Hoffnungszeichen, Hoffnungsmenschen in unserer Kirche. Das ist nicht einfach, wie es auch noch nie einfach war. Aber die Welt und die Kirche lebt von ihnen! Und wir könnten auch solche Hoffnungsmenschen sein! Dann könnte sich erfüllen, was Paulus in seinem Hohenlied schreibt: Jetzt sehen wir nur rätselhafte Umrisse, aber dann – mit der Liebe – schauen wir von Angesicht zu Angesicht!